



Liebe Gemeinde,

im Oktober 2013 wurde einer der bedeutendsten Kunstschatze Europas gestohlen: das Borghorster Stiftskreuz.¹ Drei Männer haben das fast 1000 Jahre Schmuckkreuz aus einer Glasvitrine in der Nikomedes-Kirche, im Landkreis Steinfurt, entwendet.

Die Täter wurden zwar inzwischen zu Haftstrafen verurteilt, aber sie schweigen über den Verbleib des Kreuzes. Wahrscheinlich haben sie es verkauft.

Professor Gerd Althoff aus Münster sagte dazu: „Das Stiftskreuz ist ein kunsthistorisch höchst bedeutendes Werk, weil es zu den besterhaltenen sakralen Kunstwerken des 11. Jahrhunderts in ganz Europa gehört.“ Zudem ist es historisch wertvoll, weil es von einem Kaiser gestiftet wurde, nämlich von Heinrich III. Wenn es für Ausstellungen verschickt wurde, betrug die Versicherungssumme sechs bis sieben Millionen Euro.

Wir lernen: ein tausend Jahre altes, 40 cm hohes, Schmuckkreuz kann unglaublich wertvoll sein. Doch wieviel mehr gilt das für das Original, für das Kreuz von Jesus. Ich behaupte: das Kreuz von Golgatha ist so wertvoll, dass es mit Geld gar nicht aufgewogen werden kann.

Drei Gründe möchte ich euch heute morgen weitergeben, warum das Kreuz so wertvoll ist.

1. Das Kreuz zeigt, dass Gott sich um unsere Sünde kümmert

Viele Menschen glauben heutzutage nicht mehr an den »lieben« Gott. Das was sie sehen und erleben will einfach nicht zu einem »lieben« Gott passen. Und wissen Sie was? Diese Leute haben recht! Spätestens beim Blick auf das Kreuz von Jesus sehen wir: den »lieben« Gott gibt es nicht! Da hängt Jesus am Kreuz, leidet unmenschliche Qualen – und Gott schickt ihm keine Engel zur Hilfe.

Freilich: Die Bibel erwähnt einen „lieben“ Gott, einen handzahmen, kumpelhaften Gott auch mit keiner Silbe. Stattdessen begegnet uns ein ehrfurchtgebietend heiliger und zugleich leidenschaftlich liebender Gott! Ob Mose, Jesaja oder Johannes – alle, die unmittelbar mit der Heiligkeit Gottes in Berührung gekommen sind, hat es umgehauen. Die Heiligkeit Gottes hat die Knie zittern lassen. Gleichzeitig hat seine Liebe das Herz zum Pochen gebracht. In der Bibel begegnen wir einem „ambivalenten“ Gott: seine Heiligkeit gibt einem das Gefühl, in seiner Nähe auf der Stelle vergehen zu müssen. Seine Liebe macht die Nähe zu ihm aber gleichzeitig erstrebenswerter als alles andere auf der Welt! Seine Heiligkeit will und wird keine Sünde ungestraft lassen. Seine Liebe aber sucht einen Weg, wie wir dieser Strafe entkommen.

Wie kann Gott zugleich heilig sein und seine Liebe zum Ziel kommen lassen? Die Antwort lautet: Gott wählt das Kreuz! Er bezahlt an meiner Stelle. In Jesus vertritt er mich und bezahlt für mich. Jesus stirbt am Kreuz, damit ich leben kann. „*Die Strafe für unsere Schuld traf ihn und wir sind gerettet*“ heißt es in Jesaja 53.

Wir haben vermutlich alle schon die Erfahrung gemacht, dass Beziehungen bisweilen ganz schön anstrengend sein können und sogar zerbrechen. Ich denke dabei nicht nur an Ehen, die auseinandergehen, sondern auch an gute Freundschaften – sogar unter Christen, die in die Brüche gehen.

¹ <http://www1.wdr.de/studio/muenster/themadestages/urteil-stiftskreuz-prozess-100.html>

Häufig scheitern Beziehungen daran, dass wir letztlich mit dem Versagen und der Schuld des anderen nicht umgehen können. Schuld wird hin und her geschoben. „Du bist schuld, dass...“ „Du machst immer...“ Oder man rechtfertigt sein Tun mit den Schwächen des anderen: „Du bist noch viel schlimmer...“

Die Situation wird immer verfahrenener, bis einer aufhört mit den Schuldvorwürfen und sagt: „Ich vergebe dir!“ Und das heißt doch so viel wie: Ich bin bereit, deine Sünde, dein Versagen, deine Lieblosigkeit zu tragen! Ich strafe dich nicht weiter mit meinen Vorwürfen oder mit Liebesentzug. Dass das nicht leicht ist, ist klar. Vergebung ist keine leichte Sache. Vergebung heißt: Ich verzichte auf mir zustehende Rechte und auf Anklagen.

Genau darum geht es beim Tod von Jesus am Kreuz. Bei der Beziehung zwischen Gott und Mensch kommen dabei noch sehr ungleiche Partner zusammen.

Hier der heilige, vollkommene Gott, dessen Herz wie ein glühender Backofen voller Liebe ist. Und dort der Mensch, der Gott gegenüber gleichgültig ist, der Gott misstraut, der immer wieder scheitert und versagt. Auch diese Beziehung konnte nur geklärt werden, weil der heilige Gott bereit war zu sagen: Ich nehme die Schuld der Menschen auf mich! Ich verzichte auf Anklagen! Und ich brauche auch nicht länger die Opfer des Menschen. Jesus hat am Kreuz auf seine Unschuld verzichtet und gesagt: Ich bin bereit, die Schuld der Menschen auf mich zu nehmen.

Nun liegt es an uns, dass wir den Freispruch auch annehmen. Dass wir unsere Sünden vor Jesus niederlegen: „Herr, ich bringe dir meine Schuld. Bitte vergib mir und mach aus mir einen neuen Menschen.“ Auf Gottes Seite ist es das Kreuz, das uns Menschen rettet, auf unserer Seite ist es der Glaube – den freilich auch Gott ermöglicht!

Vorhin haben wir im Lied 91 gesungen: „Gott ist gerecht ein Rächer alles Bösen; Gott ist die Lieb und lässt die Welt erlösen. Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken am Kreuz erblicken“ (EG 91, Vers 4).

Der heilige und zugleich liebende Gott wird nirgendwo so sichtbar wie am Kreuz von Jesus!

2. Das Kreuz zeigt, dass Gott bei uns ist im Leiden

Wenn irgendwo ein Flugzeug abgestürzt ist oder Menschen einem Terroranschlag zum Opfer gefallen sind, dann gibt es ganz ähnliche Reaktionen: Angehörige und Menschen aus der Nachbarschaft stehen zusammen, umarmen sich, weinen miteinander.

Politiker eilen an den Ort des Geschehens und zeigen ihre Anteilnahme. Innerhalb weniger Stunden befindet sich am Ort des Unfassbaren ein Meer aus Blumen und Kerzen. Und fast immer steht irgendwo dazwischen ein Schild mit der Frage ‚Warum?‘.

Das ist eine der tiefsten menschlichen Fragen, die bei jeder Katastrophe, bei jedem Schicksalsschlag auftaucht. Sicher, man ist nach einer Tragödie mit allen möglichen Fragen der Sicherheit beschäftigt: wer oder was hat versagt? Was kann man künftig besser machen? Wie kann man solche Unglücke oder Straftaten vermeiden?...

Aber die grundsätzliche Frage nach dem ‚Warum‘ ist damit ja nicht beantwortet.

Die Frage nach dem Leid ist das einzige Argument gegen den Glauben an Gott, das meiner Meinung nach wirklich ins Gewicht fällt. Andere Argumente, seien sie nun naturwissenschaftlicher oder philosophischer Art gehen nicht so in die Tiefe. Gehen uns nicht so nahe. Berühren uns nicht so stark im Innersten. Aber die Frage nach dem Warum des Leids ist eine Frage, die auch Christen umtreibt – und das ist ja auch gut so!

Es wäre ja schlimm, wenn uns das Leid der Menschen um uns herum und in dieser Welt kalt lassen würde!

Ich kenne natürlich auch nicht die Antworten auf die vielen Warum-Fragen. Aber ein Gedanke ist mir in diesem Zusammenhang wichtig: wenn es einen guten Gott geben soll, an den ich trotz des so mannigfaltigen Leids in der Welt glauben kann – und wir kriegen ja nur einen ganz kleinen Teil davon mit, liebe Gemeinde! – dann muss das ein Gott sein, der sich selbst nicht zu schade ist für das, was er uns zumutet. Dann muss das ein Gott sein, der selbst mitleidet!

Und genau das zeigt uns das Kreuz: der Gott der Bibel ist nicht ein gefühls- und regungsloser Buddha. Er ist kein Weltengeist, der hoch überm Himmelszelt schwebt und teilnahmslos zuschaut, wenn hier auf der Welt gelitten und gestorben und geweint wird. Seit Jesus finden wir diesen Gott auf unserer, auf der Menschenseite.

Gott ist Mensch geworden. Und dieser Jesus schreit am Kreuz „warum?“: „*Mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“ Er macht sich unsere tiefe, ernstgemeinte Warumfrage zu eigen.

Wenn wir fragen, wie Gott das Leiden in der Welt zulassen kann, dann antwortet er nicht mit einem philosophischen Vortrag. Gottes Antwort ist, dass sein Sohn Jesus selbst in das tiefste Leid hinabsteigt. Die Antwort auf das Leid kann nicht ein abstrakter Gedanke sein, weil Leid kein abstraktes Thema ist. Es ist ein persönliches Thema. Deshalb klärt Gott nicht in erster Linie auf, sondern er tröstet, „*wie einen seine Mutter tröstet*“ (Jes 66,13).

Keine Mutter hält ihrem Kind, das zu ihr gelaufen kommt, weil es das Knie aufgeschlagen hat, als erstes ein erklärendes Referat, sondern sie nimmt ihr Kind in die Arme.

Genauso macht es Gott. Nachdem Jesus das tiefste Leid erfahren hatte, bis hin zum Tod – wurde er von Gott wieder auferweckt. Und darum ist er heute in den tiefsten Tiefen unseres Lebens bei uns. Jesus steigt mit uns hinab in die tiefste Dunkelheit und Verzweiflung. Jede Träne, die wir vergießen, weint er mit.

Liebe Gemeinde! Solange wir auf dieser Erde leben, wird es vorkommen, dass wir Gottes Handeln und Zulassen nicht verstehen, und dass Dinge passieren, die uns an seiner Liebe zweifeln lassen. Aber vielleicht ist es wie mit einer Lupe: Am Rand ist alles verzerrt und wir erkennen nicht recht, was wir da lesen oder sehen. Aber im Zentrum ist alles scharf und klar erkennbar. Im Zentrum, da steht das Kreuz von Jesus, in dem Gott sagt: So sehr liebe ich dich, dass ich meinen Sohn für dich gegeben habe! Mag dir auch alles andere unklar und verwirrend erscheinen und meine Liebe in Frage stellen: Schau auf das Zentrum, sieh auf das Kreuz: So sehr liebe ich dich!

Wir werden bei weitem nicht alles verstehen, was uns im Leben widerfährt und zustößt. Aber wir werden es am Ehesten bestehen können – wenn wir zaghaft darauf vertrauen, dass Gottes Liebe auch aus dem Schlimmsten etwas Gutes erwachsen lassen kann – so wie Gott aus dem martialischen Sterben von Jesus einen triumphalen Sieg über die Sünde und den Tod hat werden lassen. Wenn Gott sogar aus dem Tod seines eigenen Sohnes Gutes hat werden lassen, wie viel mehr kann er das dann auch in meinem und Ihrem Leben tun!

3. Das Kreuz zeigt, dass Gott uns liebt

Jesus hat zu seinen Jüngern kurz vor seinem Tod gesagt: „*Niemand hat größere Liebe, als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde*“ (Jh 15,13). Und wie immer bei Jesus: Er hat nicht nur schöne Worte gemacht. Er hat all das, was er gesagt hat, auch zu 100% selber gelebt. Jesus ist nicht nur der dienende Gott geworden, der Kranke geheilt, Hungerige gespeist, Niedergedrückte aufgerichtet, und seinen Jüngern die Füße gewaschen hat. Er ist der leidende, der gekreuzigte Gott geworden. Er gab seine Macht auf – aus Liebe zu mir und dir!

Es ist doch so: Je mehr wir etwas lieben, umso mehr leiden wir daran, wenn es dem Geliebten schlecht geht. Wie sehr leiden Eltern darunter, wenn ihr Kind als Teenager anfängt, Drogen zu konsumieren – oder magersüchtig wird.

Oft ist das ein verdeckter Schrei nach Liebe! Liebe und Wertschätzung. Die besorgten Eltern fragen sich: was können wir tun? Wie können wir helfen? Wie können wir unserem Kind unsere Liebe zeigen?

Gott hat sich auch gefragt: Wie kann ich dem Menschen meine Liebe zeigen?

Wie kann ich ihm zeigen, dass ich mitleide? Mitleide an seinem Versagen? Mitleide an seiner Schwachheit? Mitleide an seinen Krankheiten?

Und seine Antwort war: Ich gebe mein Leben hin – bis in den Tod!

So viel Wert sind wir ihm! Gottes Liebe zu uns zeigt sich nicht in irgendeinem diffusen Gefühl. Gottes Liebe zeigt sich in einer ganz konkreten Tat: am Kreuz von Golgatha.

Am Kreuz, da kannst du sehen, wer unser Gott ist! Da wird sein Herz erkennbar!

Alles hat er dahingegeben, um uns seine Liebe zu zeigen! Alles hat er gegeben, um uns von unserer Schuld zu befreien! Alles hat er gegeben, damit wir gerecht vor Gott stehen dürfen! Alles hat er gegeben, damit es eine echte Liebesbeziehung zwischen dir und ihm geben darf!

Manchmal sagen Leute: „Ich spüre nichts von der Liebe Gottes!“ Dann kann ich nur sagen: „Schau auf Jesus am Kreuz! Wer würde so etwas tun – für deine Schuld sterben, außer einer, der dich unendlich liebt?“

Wer könnte am Kreuz noch für seine Feinde und Mörder beten: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“? Gibt es größere Liebe?

Liebe Gemeinde: In der Lübecker Marienkirche hängt ein berühmtes Altarbild, auf dem die Kreuzigung Jesu dargestellt ist. Man sieht sein Kreuz in den Himmel ragen, rechts und links die Kreuze der beiden Verbrecher. Darunter ein buntes Gewimmel von neugierigen Gaffern, weinenden Frauen und spottenden Priestern.

Aber genau in der Mitte, gerade unter dem Kreuz von Jesus, ist im Bild ein Platz ausgespart. Da ist deutlich eine leere Stelle zu sehen.

Jeder, der das Bild anschaut, soll merken: Da ist mein Platz. Da will ich stehen. Da muss ich sein! Unter dem Kreuz von Jesus ist auch Platz für mich. Dorthin darf ich kommen mit meinem Leben und Leiden. Dorthin darf ich kommen mit meiner Sünde und Schuld. Dorthin muss ich kommen, wenn ich Antwort bekommen will auf die Frage, wer mich unzerbrüchlich liebt in Zeit und Ewigkeit.

Und ich wünsche mir das von ganzem Herzen für jeden von uns, dass wir uns heute morgen an diesen leeren Platz unter dem Kreuz stellen. Dass wir aufsehen zum Gekreuzigten. Dass wir sehen, wie Jesus mit letzter Kraft noch einmal den Kopf dreht, und uns ansieht. Und er sagt leise, kaum hörbar in all dem Stimmengewirr um uns herum: „Mein Leib, für dich gegeben!... Mein Blut für dich vergossen!“ Für dich...!

Liebe Gemeinde: Warum ist das Kreuz so wertvoll?

Die dreifache Antwort lautet:

Weil das Kreuz zeigt, dass Gott sich um unsere Sünde kümmert.

Weil das Kreuz zeigt, dass Gott bei uns ist im Leiden.

Weil das Kreuz zeigt, dass Gott uns liebt.

Deshalb ist das Kreuz von Jesus so wertvoll – für dich und für mich – in Ewigkeit.

Amen.